Weil die Volksgenossen den staatlichen Schutz doch nicht zu schätzen wissen!

Autor(en): **Nef, Jakob**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In der Tschechoslowakei sind Frösche, Eidechsen, Wassermolche und ungiftige Schlangen unter staatlichen Schutz gestellt worden.

Weil die Volksgenossen den staatlichen Schutz doch nicht zu schätzen wissen!

Thiersch-Anekdoten

Carl Thiersch, der berühmte Chirurg, wurde einst von einem reichen Herrn aufgesucht, der sich operieren lassen wollte. «Herr Professor, können Sie mir den ersten Chirurgen von Paris nennen?» fragte der Mann.

«Selbstverständlich kann ich das», antwortete Thiersch. «Ohne Zweifel ist das Doyen.» «Vielen Dank für die Auskunft. Darf ich mich auf Sie berufen?» «Natürlich. Und dann müssen Sie auch sagen, daß Sie aus Leipzig kommen.» «Jawohl, Herr Professor, und was wird dann Doyen sagen?» «Was er sagen wird? Ganz einfach: Sie Rindvieh, wenn Sie doch aus Leipzig kommen, weshalb lassen Sie sich nicht von Thiersch operieren?»

Die Kandidaten über ihre Kenntnisse in der Instrumentenlehre auszufragen, hielt Thiersch für überflüssig. Als einst ein Student keine Ahnung von den Instrumenten hatte, zeigte ihm der Professor eine Schere und fragte: «Was ist das?» «Eine Schere!» «Sehr gut», sagte Thiersch. «Ich danke Ihnen!»

Erzählt von Rolf Uhler